

5. Sonntag in der Osterzeit 19.5.2019

Aus der Apostelgeschichte 14,21b-27

In jenen Tagen kehrten Paulus und Barnabas nach Lystra, Ikonion und Antiochia zurück. Sie sprachen den Jüngern Mut zu und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen. In jeder Gemeinde bestellten sie durch Handauflegung Älteste und empfahlen sie mit Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten. Nachdem sie durch Pisidien gezogen waren, kamen sie nach Pamphylien, verkündeten in Perge das Wort und gingen dann nach Attalia hinab. Von dort fuhren sie mit dem Schiff nach Antiochia, wo man sie für das Werk, das sie nun vollbracht hatten, der Gnade Gottes empfahlen hatte. Als sie dort angekommen waren, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und daß er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte.

Aus der Offenbarung des Johannes 21,1-5a

Ich, Johannes, einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen : Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.

Evangelium nach Johannes 13,31-33a.34-35

In jener Zeit, als Judas hinausgegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist in ihm verherrlicht. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen, und er wird ihn bald verherrlichen. Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.

Liebe Brüder und Schwestern!

Dieses Evangelium stellt uns zunächst vor einige Fragen, die schon viele gestellt haben: Wie kann das, was Jesus damals war und wollte, auch in unserer jetzigen Zeit erfasst werden? Oder, wie kann der damalige Jesus heute verkündet und erfahren werden? Denn zwischen damals und heute gibt es einen Zeit-abstand, es gibt so etwas wie einen Graben, der überwunden werden muss.

Diesen Graben zu überwinden hat sich der Evangelist Johannes schon zu seiner Zeit bemüht. Johannes schreibt sein Evangelium ungefähr 70 Jahre nach dem Tod Jesu. Und schon damals konnten sich die Christen nicht damit begnügen, nur an einen Jesus der *Vergangenheit* zu glauben. Sie sagten sich: Wenn wir uns zu Jesus als dem Auferstandenen bekennen, so muss

unser Glaube auch auf den lebendigen und *gegenwärtigen* Jesus treffen, auf den Jesus mit uns und für uns. Es geht also um die Gegenwart des historischen Jesus hier und heute.

Johannes wird seiner Gemeinde helfen, den Graben zu überwinden. Aber er tut es, indem er zunächst sogar noch einen zweiten Graben aufmacht: Johannes zitiert Jesus, der sagt „Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch“. - Nur noch kurze Zeit wird Jesus in der Mitte seiner Jünger sein, dann geht er wieder weg aus ihre Mitte und kehrt in den Himmel zum Vater zurück. Wiederum tut sich ein Graben auf, dieses Mal zwischen dem Jesus in ihrer Mitte und dem Jesus beim Vater. Wenn wir heute bekennen, dass Jesus beim Vater ist, so bleibt dann eben die Frage, wie wir ihn zugleich in unserer Mitte glauben dürfen, ob und wie wir heute mit ihm verbunden bleiben können.

Ein zweifacher Graben also, der uns von Jesus zu trennen scheint: der Jesus von damals und wir heute, das ist der eine Graben; und wir unten und Jesus beim Vater, das ist der zweite Graben. Und so fragen auch wir: Gibt es da irgendeinen Brückenschlag? Kann uns jemand vom einen Ufer zum anderen hinüberhelfen? Kann uns etwas helfen, diese Zeit- und Raumabstände zu überwinden?

Es geht - wie Sören Kierkegaard sagte - um die „*Gleichzeitigkeit*“ mit Jesus Christus. Wie können wir annehmen, dass Jesus auch hier und heute unter uns ist. Wer oder was kann uns da helfen, den zweifachen Graben zu überwinden?

Der Evangelist Johannes setzt hier das ganze Gewicht auf das *Vermächtnis* Jesu an seine Jünger, und sein Vermächtnis lautet: „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr *einander* lieben“. Das ist die Brücke, die beide Ufer des Grabes verbindet.

„Wie ich euch geliebt habe“, sagte Jesus, und er hatte dafür schon mit der *Fußwaschung* ein ganz konkretes Zeichen gesetzt: „Wenn ich euch die Füße gewaschen habe, so habe ich euch ein *Beispiel* gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“.

Das ist zugleich die Antwort auf die Frage, ob und wie Jesus hier und heute unter uns ist. Wer sein Gebot hält und *so* liebt, wie er es uns gezeigt hat, wer sich wirklich so vor dem anderen und zugunsten des anderen bücken kann, wie er es getan hat, bei dem wird Jesus wohnen; da gilt, was Jesus an anderer Stelle sagt: „Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“.

An der *Liebe* also entscheidet sich die Gegenwart Jesu - für den einzelnen und für eine Gemeinde. Es gibt noch andere Stellen, die uns die Gegenwart Jesu versichern: Wir kennen das Wort Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“. Auch von den sogenannten Werken der Barmherzigkeit gilt das Gleiche: „Was

ihr für den geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan“. Im Geringen begegne ich Christus.

Und da kommt noch ein Weiteres dazu: Jesus sagt: " Wenn ihr einander liebt, dann werden alle daran erkennen, dass ihr meine Jünger seid“. Die Liebe hat Anziehungskraft für andere. Die christliche *Nächstenliebe*, das ist die neue Art und Weise, wie der Herr nicht unter uns wohnt, sondern bewirkt auch noch, dass andere dazu gewonnen werden.

Wenn Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt uns das Liebesgebot hinterlassen hat, so ist das wie ein Testament. Ein Testament aber will ganz besonders ernst genommen werden. Jesus will, dass wir in seiner Liebe bleiben, weil alle Menschen die Erfahrung der Liebe brauchen; die Menschen brauchen die Erfahrung der *Liebe*, um dadurch auch die *Gegenwart* Gottes zu erfahren und an ihn glauben zu können.

So bitten wir den Herrn, dass auch unter uns die Nächstenliebe immer mehr gelebt wird, und dadurch auch *Gottes Gegenwart* unter uns gespürt und erfahren werden kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB